

Bayreuth-Debütant Hartmut Haenchen im MOPO-Interview

„Ich brauche keinen Druck für Höchstleistungen“

Herr Haenchen, Sie gelten als Wagner-Spezialist. Wie gut kennen Sie den „Parsifal“?

Ich habe nicht nur 34 komplette Ring-Zyklen dirigiert, die auch auf Medien vorliegen, sondern mich auch ständig mit „Parsifal“ beschäftigt: In der DDR war „Parsifal“ verboten. Herbert Kegel brach dieses „Verbot“ mit einer konzertanten Aufführung. Ich war der zweite Dirigent, der - als Chefdirigent der Mecklenburgischen Staatskapelle - eine szenische Aufführung durchsetzen wollte. Die szenische Aufführung wurde dort verboten, es wurden konzertante Aufführungen. Dann inszenierte Harry Kupfer „Parsifal“ an der Berliner Staatsoper. Ich dirigierte dort zwei Vorstellungen, die an Stasimitarbeiter ausverkauft waren, damit das normale Publikum nicht hineinkam. Natürlich erfuhr ich dies erst viele Jahre später.

Dann dirigierte ich die Götz-Friedrich-Produktion in Stuttgart. Danach kamen Produktionen in Amsterdam zweimal mit Michael Grüber, Paris mit Warlikowski, Kopenhagen mit Keith Warner und Brüssel mit Romeo Castellucci. Diese Aufführung erschien auch als DVD.

Also nach 54 Parsifal-Aufführungen kenne ich das Stück ganz gut, untersuche aber Details immer noch. Auch jetzt wieder bin ich im Kontakt mit dem Herausgeber der Neuen Wagner-Ausgabe, Dr. Egon Voss.

Sie springen in Bayreuth für Andris Nelsons ein, der sehr plötzlich gekündigt hat. Hatten Sie gerade nichts zu tun oder haben Sie eine andere Produktion dafür sausen lassen?

Ich hatte in dieser Zeit meinen üblichen Arbeitsurlaub mit den Vorbereitungen für die nächste Saison geplant.

Wächst jetzt zusammen, was zusammengehört? Auf Bitten von Festspiel-Chefin Katharina Wagner (38) hat der Dresdner Dirigent Hartmut Haenchen (73) bei den diesjährigen Wagner-Festspielen für den vor zwei Wochen aus Bayreuth geflohenen Letten Andris Nelsons (37) die Leitung des „Parsifal“ übernommen. Aus der Not heraus das von vielen lang ersehnte Debüt, denn der Kapellmeister aus Dresden dirigiert zum ersten Mal auf dem „Grünen Hügel“. Haenchen, der mehr im Ausland (Amsterdam, Paris, London) tätig ist als in Deutschland, gilt als ausgewiesener Wagner-Spezialist. Sein Auftritt bei den Bayreuther Festspielen war von Kritikern vor Jahren schon gefordert worden. Dennoch war Funkstille zwischen Festspiel-Intendanz und Dirigent. Das ist nun vorbei. Die MOPO sprach mit Hartmut Haenchen.

Was sind die größten Herausforderungen, eine solche Riesenproduktion drei Wochen vor der Premiere zu übernehmen?

Den richtigen Weg zwischen den Ergebnissen der Probenarbeit meines Vorgängers und meinen eigenen Erkenntnissen zu diesem Stück zu finden.

Sie sind als akribischer Vorbereiter bekannt. Nun müssen Sie eine von anderen durchgeplante Produktion stemmen. Sehen Sie das als Problem?

Zunächst habe ich es gut, weil in meiner Orchesterbibliothek unter anderem sämtliche Wagner-Opern in meiner Einrichtung liegen. Die musste ich nur ins Auto packen. Natürlich ist das keine normale Produktion, aber alle Mitwirkenden und Mitarbeiter sind hochmotiviert, um mich zu unterstützen und so viel wie möglich meiner Auffassungen umzusetzen. Als junger Dirigent habe ich auch Opern selbst ohne Proben auf den Abend übernommen. Das sollte man auch können.

Zur Person

Der gebürtige Dresdner Hartmut Haenchen war Mitglied des Dresdner Kreuzchores und hat bereits mit 15 Jahren als Kantor erste Konzerte aufgeführt. Seine Karriere führte ihn an die Staatsoper Unter den Linden in Berlin, zur Dresdner Philharmonie, an die Komische Oper Berlin sowie an die Staatsoper Berlin und Dresden. Von 2003 bis 2008 war er Intendant der Dresdner Musikfestspiele. Seit 2011 ist er Gastdirigent des Teatro Real Madrid. Er hat schon zu DDR-Zeiten den „Parsifal“ dirigiert.

Sie stehen von jetzt auf sofort im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit, so weit sie sich für Wagner interessiert. Der „Parsifal“ ist als einzige Neuinszenierung die herausragende Produktion dieses Bayreuther Festspieljahrgangs. Brauchen Sie solchen Druck, um Höchstleistung zu bringen, oder hemmt er eher?

Ich brauche keinen Druck für Höchstleistungen.

Dem Musikdirektor der Festspiele, Christian Thielemann, wurde in Verbindung mit dem Abgang von Andris Nelsons nachgesagt, er würde sich in die Produktionen der Kollegen über Gebühr einmischen. Thielemann hat das vehement zurückgewiesen. Wie ist ihr Kontakt zu ihm?

Wir haben unsere sehr spartanischen Garderoben direkt nebeneinander und haben einen guten Kontakt, soweit dies unser sehr enges Zeitschema zulässt.

Sie sind 73 Jahre alt, ein später Debütant in Bayreuth. Sie waren immer mal wieder im Gespräch, doch wirklich nahegekommen sind sich Hartmut Haenchen und die Bayreuther Festspielleitung doch nie. Woran hat's gelegen?

Ich weiß es nicht. Wolfgang Wagner hatte mich bereits einmal eingeladen. Die Einladung hat mich in der DDR nie erreicht. Eine weitere Einladung ist bis zuletzt nicht erfolgt.

Kann aus dem „Parsifal“ 2016 mehr werden als ein Gastspiel für eine Saison?

Dazu kann ich im Moment nichts sagen. gg

Die Bayreuther Festspiele 2016 dauern bis zum 28. August, die Eröffnungsaufführung des „Parsifal“ findet am 25. Juli statt.



Foto: Riccardo Misacchio/dpa

Hartmut Haenchen (73) krepelt mit seinen Noten den „Parsifal“ in Bayreuth um. Am 19. Juli findet die Generalprobe statt.



Der angebliche Zwist zwischen Musikdirektor Christian Thielemann (57, l.) und Dirigent Andris Nelsons (37) hatte den „Grünen Hügel“ kurz vor der Festpieleröffnung erschüttert.

Fotos: Tobias Hase/dpa, Matthias Hiekel/dpa, Jan Wolias/dpa